

# B e i t r ä g e

z u r

## B e l e h r u n g u n d U n t e r h a l t u n g.

Nr.

Dresden, den 17. Juny 1814.

29.

### Ueber einiges Sonderbare und Fehlerhafte in heiligen Gemälden.

Es giebt in den Gemälden, welche heilige Personen oder biblische Geschichten vorstellen, so manches Auffallende, das bald überhaupt falsch und vorurtheilhaft, bald wegen seines uralten Herkommens nicht mehr erklärbar ist, und mithin von unsern Künstlern nur um des Verjährungsrechts in ihren Zeichnungen beibehalten wird. Wir wollen einige solcher Sonderbarkeiten hier bemerken und prüfen: 1) Man zeichnet die Heiligen, die Apostel und die Jungfrau Maria mit Strahlen um das Haupt, und dies scheint von den Aegyptern und andern heidnischen Völkern herzurühren, die ihren Göttern und Heroen auch dieselben beifügten, damit ihre Statuen nicht von den Vögeln besetzt würden. Wahrscheinlicher aber ist zu vermuthen, daß man jene Strahlen von dem Strahlenangeichte der Sonne, die ohnehin allen heidnischen Nationen als eine Gottheit galt, auch für alle andere göttliche Statuen zum Symbole ihrer Göttlichkeit borgte. Diese Strahlenkrone hießen sie *μυρίστρον*, kleine Monde. — Daß Christus gewöhnlich mit einem Nimbus gemalt wird, leitet man aus dem Joannes Damascen. in seinem Buche de orthod. fide, Lib. IV. cap. 17, wo er sagt: Abgarus von Edessa habe seinen Maler geschickt, daß er Christum abzeichnen solle, er habe aber wegen der Klarheit des Angeichts sein Bild nicht copiren können, so, daß

es Christus von sich selbst gezeichnet und dem Abgarus zugeschickt habe. 2) Johannes der Evangelist wird als Jüngling abgebildet, weil sein Evangelium von ihm im hohen Alter geschrieben, und er nach einer unter den ersten Christengemeinen herrschenden Sage nicht sterben, sondern bis zum Tage der Wiederkunft Christi am Leben bleiben sollte. Zu seiner Seite steht ein Adler, weil Johannes mit sanften Sittigen doch immer zu der göttlichen Majestät und Würde des Gottessohnes sich empor schwingt. 3) Man malet bei der Geburt Christi den Joseph als Greis, weil nach den nicht ganz ungegründet scheinenden Kirchenlegenden der erstern Jahrhunderte Joseph ein Wittwer und betagter Mann war, als ihm vom Priester die im Tempel erzogene Maria als Braut übergeben wurde. 4) So glaubten die christlichen Secten, die Valentinianer und Marcioniten, Christus habe seine menschliche Natur mit vom Himmel gebracht und sey mit dieser den Leib der Maria nur durchzogen; daher rühren einige Gemälde, auf welchen ein Kind vom Himmel kommt, und ein Kreuz auf dem Rücken trägt. 5) Die Meinung, Christus habe in der Krippe neben Ochsen und Eseln gelegen, rühret von der Unkunde der Morgenländischen Oekonomie, und der dadurch veranlaßten Mißdeutung der beiden Stellen, Habac. III, \*) Jes. I, 3. her, den Lucas

\*) In Habac. III. 1. lesen die 70 Dolmetscher statt *בְּקֶרֶב שָׂנִים תִּיָּהוּ*, welches Luther übersetzt: „Du machest dein Werk lebendig mitten in den Jah-